

Unterstützung beim Neustart

Zukunftsstiftung Vorarlberg blickt auf erfolgreiche Jahre

Die Integra Vorarlberg leistet einen wertvollen Beitrag zur Unterstützung und Förderung von Menschen, die längere Zeit auf der Suche nach Arbeit oder Qualifizierung sind. Das Unternehmen umfasst mehrere Arbeitsbereiche sowie diverse Bildungs- und Ausbildungsbereiche, darunter etwa die Zukunftsstiftung Vorarlberg. Sie ermöglicht arbeitslosen Menschen ab 18 Jahren eine Neu-, Höher- beziehungsweise Weiterqualifizierung und damit oftmals einen Neustart.

RZ: Wie viele Menschen haben mithilfe Ihres Engagements einen Neustart geschafft?

Bettina Strobl: Unsere „Wall of Fame“ zeigt die Abschlüsse der Teilnehmenden, es sind Zertifikate von 27 Personen, die in diesem Jahr ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben und als Fachkräfte fix vermittelt wurden. Viele von ihnen begannen ihre Ausbildung 2021 oder 2022. Die Zertifikate sind ein Symbol für das, was mit Engagement und Unterstützung möglich ist.

RZ: Wie läuft die Arbeit konkret ab?

Bettina Strobl: Es ist ein Matchingprozess. Unsere Aufgabe ist es, das perfekte Unternehmen für unsere Teilnehmenden zu finden – und umgekehrt. Dabei gibt es einiges zu beachten: Die Teilnehmenden erhalten während der Ausbildungszeit zusätzlich zum AMS-Bezug ein monatliches Stipendium, mit dem sie die nächsten drei Jahre auskommen müssen. Es gibt kein Urlaubs- oder Weihnachtsgeld, es gibt keine Gehaltserhöhungen – darüber müssen sie sich im Klaren sein. Wir unterstützen in allen Bereichen: Lebenslauf, Bewerbung, Stellensuche. Sobald der passende Betrieb gefunden ist, übernehmen wir die gesamte bürokratische Abwicklung



Foto: Integra Vorarlberg

v.li. Linda Nening, Benno Köpruner, Bettina Strobl und Bozena Brac vor der „Wall of Fame“.

und begleiten die Teilnehmenden während der gesamten Ausbildung.

Wir nennen es das „Rundum-Sorglos-Paket“ der Stiftung. Unternehmen zahlen anstelle einer Lehrlingsentschädigung einen monatlichen Betriebsbeitrag. Die Stiftung kümmert sich dafür um Verträge, Anmeldungen und eine soziale Betreuung. Wir bieten Mediation bei Konflikten, organisieren Nachhilfe und stehen den Unternehmen beratend zur Seite. Die Zeit in der Stiftung ist auf maximal drei Jahre begrenzt. Im Idealfall schaffen die Teilnehmenden den Abschluss in dieser Zeit und werden als qualifizierte Fachkraft vom jeweiligen Ausbildungsbetrieb in ein Dienstverhältnis übernommen.

RZ: Mit welchen Herausforderungen haben Sie zu kämpfen?

Bettina Strobl: Nicht alles läuft reibungslos. Viele Handwerksberufe suchen dringend Nachwuchs, doch diese Branchen sind bei unseren Teilnehmenden oft nicht beliebt. Dabei liegt gerade hier eine große Zukunft. KI kann viele Jobs verändern – aber kein Algorithmus kann Handwerkskunst ersetzen. Auch die

Abbruchquote stellt eine Herausforderung dar. Ein Drittel der Teilnehmenden bricht die Ausbildung ab. Viele bringen heute größere persönliche Belastungen mit, die mehr Unterstützung erfordern.

RZ: Gibt es hinsichtlich der gewünschten Ausbildung einen Trend?

Bettina Strobl: Männliche Teilnehmer bevorzugen die IT- oder KFZ-Branche. Doch gerade im IT-Bereich fehlt oft die Bereitschaft der Unternehmen, langfristig zu investieren. Viele Firmen wollen sofort Profis und sehen nicht das Potenzial in Auszubildenden. Im Tourismusbereich gibt es wiederum andere Probleme. Flexibilität ist hier ein Schlagwort. Ein Dienstbeginn um sechs Uhr morgens scheitert manchmal daran, dass der Bus erst um 6.10 Uhr ankommt. Da fehlt es oft an Verständnis. Beide Seiten – Teilnehmende und Unternehmen – benötigen mehr Flexibilität und Offenheit, um langfristig erfolgreich zu sein. Die Zukunftsstiftung bietet dabei nicht nur Ausbildung, sondern auch soziale Unterstützung und vermittelt den Wert einer langfristigen Zusammenarbeit.

RZ: Wie viele Teilnehmende werden betreut?

Bettina Strobl: Die Stiftung betreut im Durchschnitt 120 Teilnehmende und setzt auf eine enge Zusammenarbeit mit Unternehmen. Trotz wirtschaftlicher Unsicherheiten und weniger Zuweisungen durch das AMS wächst die Stiftung durch Mundpropaganda und ein starkes Netzwerk.

RZ: Wie funktioniert die Finanzierung der Stiftung?

Bettina Strobl: Die finanzielle Struktur der Zukunftsstiftung Vorarlberg basiert auf unternehmerischer Unterstützung. Teilnehmende Unternehmen zahlen ab Jänner 2025 einen monatlichen Beitrag von 640 Euro netto in die Stiftung ein. Davon erhalten die Teilnehmenden ein Stipendium in Höhe von 400 Euro. Die verbleibenden 200 Euro decken die Kosten für die umfangreiche Betreuung. Ein entscheidender Punkt ist die unbezahlte Vorlaufarbeit - bis Teilnehmende tatsächlich in die Stiftung eintreten, leisten wir umfangreiche Unterstützung ohne finanzielle Gegenleistung. Wenn die Kandidatinnen und Kandidaten passend durch das AMS vermittelt werden, sinkt die Abbruchquote, und wir vermeiden leere Kilometer.

RZ: Das heißt, die Zusammenarbeit bringt den Erfolg.

Bettina Strobl: Trotz aller Herausforderungen zeigt die Zukunftsstiftung Vorarlberg, wie durch gezielte Unterstützung und enge Zusammenarbeit mit Unternehmen nachhaltige Erfolge erzielt werden. Die Mischung aus Qualifizierung, sozialer Betreuung und pragmatischer Unterstützung macht die Stiftung zu einem wichtigen Partner für Menschen auf dem Weg in eine stabile berufliche Zukunft. (red)